

Gruppengespräch Gäste I VS (Vesperkirche Schweningen)

Datum 23.01.2012

mit Alberto und Urs

5 M.D.: **Erzählen Sie doch mal, wie Sie hierher zur Vesperkirche gekommen sind?**

Alberto: Also mein Hauptgrund war meine finanzielle Situation (*Pause 3 Sek.*). Weil die Esserei in den Wirtschaften sehr teuer ist. Und da hab ich mir überlegt, wo kann ich preisgünstiger essen und so bin ich eigentlich mehr oder weniger hierher gekommen. Ich hab mir auch schon mal, ich hab früher in der Denkmalpflege
10 gearbeitet und hab hier in der Kirche auch schon mal von der Denkmalpflege aus gearbeitet und deshalb war mir das eigentlich sehr sympathisch, hierher zu kommen. Und mir hat's hier eigentlich gleich gefallen. (*Pause 4 Sek.*)

Urs: Und jetzt der Urs! Bei mir ist es so: Ich bin aus familiären Gründen in
15 Deutschland gelandet und ich habe 2009 einen Job hier ausgeübt als Strom- und (*unverständlicher weiter Begriff*)-verkäufer und 2010 bin ich per Zufall hier gelandet und das gefällt mir sehr gut. Kann es sehr gut kommunizieren. Ich bin ein sehr aufgeweckter junger Mann mit 52 Jahren. Ich bin sehr vielseitig begabt und ich hab momentan jetzt Sozialgeld II, das heißt entspricht Hartz-IV (*Pause 2 Sek.*) und, dass ihr liebe Leute wisst, dass man mit Hartz-IV nicht große Sprünge machen kann, weil
20 ich ja sehr gerne und dann gibt's hier in Schweningen noch ein Restaurant, das heißt Paradies, da kann man sehr günstig Essengehen für 1,50 und das wäre in Euerm Fall, wo Sie herkommen, auch empfehlenswert, das anzuregen. Z.B. das man auch macht, weil ich weiß, dass in Deutschland mehr arme Leute gibt, als in der Schweiz. Hat auch
25 10 Mal mehr Einwohner. Und ich find's sehr schön und äh, ich muss dann noch etwas erben, hab ich jetzt Erbstreitigkeiten und ich bin dann froh, wenn ich das Jobcenter loshabe.

M.D.: Urs, können Sie vielleicht erzählen, wer Sie hierher gebracht hat zur Vesperkirche? (*Pause 4 Sek.*)

Urs: Oh, das weiß ich an und für sich, dann hat man mir im ‚Paradies‘ gesagt, ‚komm doch au mit!‘ - aber ich weiß nicht mehr den Namen von dieser Person, aber auf alle
30 Fälle, ich bin sehr luschtig und eija, übrigens hier in der Veschperkirche verkehren ab und zu auch, verkehrt auch der Oberbürgermeister, kommt hier um zu servieren. Das find i sehr gut und das ist natürlich auch für seine Werbung ist das sehr hilfreich, wenn man die Leute hier antrifft und ich finde einfach hier kann, sieht man sehr oft
35 auch die Polizei (*unverständlich evtl. 'auf'm Grünen, auf'm Blauen*), wenn man was sagen möchte und mir ist aufgefallen als Schweizer, hier wirst du (*betont*) als Mensch behandelt. Da wo ich herkomm, aus Schaffhausen, da wurd ich immer gedrückt, weil ich von einer, von einem mächtigen Vater gedrückt worden bin. Und ich war auch

40 schon in der Zeitung, im 'Schwarzwälderboten', glaub ich, und das nützt ich natürlich dann aus, für meine Sache in der Schweiz. *(Pause 2 Sek.)*

M.D.: Alberto, wer hat Sie hierher gebracht? Wie sind Sie auf die Idee gekommen, hierher zu kommen?

45 Alberto: Ich bin selber hierher gegangen. Ich hab des gehört und dann erfahren, dass hier das stattfindet und bin halt mal hier her gekommen und dann bin ich hier steckenge, hier hängengeblieben. Ich komm schon sehr viel Jahre hierher, ich weiß gar nicht ganz genau wie viele. Ich glaub seit 2003 komm ich glaub schon hierher oder wie lange die Vesperkirche, ich weiß auch nicht genau. Vielleicht müssen Sie da nochmal den Pfarrer fragen, seit wann es das hier gibt.

Urs: Und jetzt hätt ich eine Gegenfrage an den Martin! Gefällt's dir hier gut?

50 M.D.: Ich bin noch so frisch. Ich bin die ersten zehn Minuten hier. Also, ja, ich fühle mich erst einmal wohl. Es ist warm hier drinnen und ich sehe da unten Menschen und auch viele Kinder sitzen.

M.D.: Wie läuft das hier eigentlich ab?

55 Urs: Ah, das ist so, das wird also in der Zeitung publik gemacht. Es wird in der Zeitung ah so angekündigt, wenn sie stattfind und da können auch wohlhabende Leute hierher kommen und die zahlen meischtens dann mehr, einen höheren Obolus also 1.- EURO. Und es ist so, dass manchmal auch ein „Hotel Ochsen“ kocht. Aber meischtens das Franziskusheim. Das hier an der Neckarstraße ah.

60 Alberto: Das ist hier in der Nähe.

Urs: Ja, hier in der Nähe ist das und da wird das Essen zubereitet und da hat's auch viele Freiwillige, wo da unten kochen und helfen.

Alberto: Das ist ein Altenheim.

65 Urs: Und das ist halt sehr interessant, was halt die Schwaben auch geizig sind. Ich weiß ja nicht, wie das in Bayern ist, ob die Leute auch geizig sind. Ich find ja hier so gut Einrichtung. Da kann man sehr gut essen, koschtet fast kein Geld. Und wie gesagt, wenn man so Kleinrentner ist oder Hartz-IV Empfänger ist, kann man keine großen Sprünge machen. Da muss man wissen, wie man's macht.

M.D.: Wie läuft das hier so ab?

70 Urs: Also das heißt am Morgen um Elf Uhr kann man hierher kommen, da gibt's Kaffee und Kuchen und um halb Zwölf kannst du dann Mittagessen. So wie du vom Pfarrer ein Märklein gekriegt hast, zahlst du 1.- € und dann kannst du da Mittagessen und Kaffee und Kuchen essen, so viel dass du willst.

M.D.: Und wie läuft das mit dem Mittagessen ab? Wie wird das gemacht?

75 Alberto: Von halb Zwölf bis um Drei Uhr, dreiviertel Drei kann man hier Mittagessen. Das Essen wird geliefert von dieser ...

Urs: Ja, richtig! Oder vom „Ochsen“, je nachdem.

M.D.: Und man kann sich einfach wohin setzen?

Urs: Ja, richtig, das ist nicht reserviert.

80 Alberto: Vollkommen frei! *(Pause 3 Sek.)* Morgens um halb Elf ist hier noch eine Beratung, die die Praktikanten, die also hier bedienen und hier arbeiten, die treffen sich hier und da sind Gespräche und Informationen, wie alles ablaufen soll. Morgens um halb Elf. Da bin ich vorher manchmal da. Da sind Gespräche in der der großen Runde. Ungefähr vierzig Leute.

85 M.D.: Sie haben mir jetzt erzählt: Man kann hier essen. Was läuft denn sonst noch ab hier?

Urs: Man kommt in interessante Gespräche, jetzt mit Dir zum Beispiel. Man kann hier neue Freundschaften, äh, machen oder was auch immer. Man lernt Leute kennen. Man tut sich austauschen, *(Pause 3 Sek.)* wie in jedem Restaurant, nur hier viel günstiger.

90

M.D.: Erklären Sie mir, wie die Regeln an der Kasse sind? Wie läuft es an der Kasse ab?

95 Urs: Das ist ganz einfach. Da gehst du hin *(kleine Störung des Gesprächs. Urs sagt: 'Entschuldigung!')*. Da gehst du hin, dann zahlst du 1.- € und bekommst du so einen Coupon. Und der Coupon gibst du dann ab bei dieser Person, wo einen bedient. Und das ist eigentlich alles.

Alberto: Manchmal kommt sogar der Oberbürgermeister von Villingen-Schwenningen *(Urs: 'Hab ich schon!')* und arbeitet hier auch ein paar Stunden und bedient die Leute, die die Gäste hier.

100 M.D.: An der Kasse, da zahlt jeder 1. € *(Stimme: Hhm!)*?

Alberto: Ja das ist also das Mindeste! Wohlhabendere können gerne etwas mehr zahlen.

M.D.: Also Wohlhabende können gerne mehr zahlen *(Zustimmung von Beiden. 'Ja!')*!

105 Alberto: Wenn sie nicht mehr zahlen, dann kann man's ja auch nicht machen. Dann kann man's ja auch nicht ändern!

M.D.: Halten Sie das für gerecht, wie das hier praktiziert wird?

110 Urs: (*unmittelbar, schneller Sprechrhythmus*) Es gibt ja keine andere Möglichkeit. Man sieht's ja den Leuten nicht an, wenn man sie nicht kennt, ob sie reich oder arm sind. Des geht gar nicht! Du kannst nicht von jedem das Bankkonto verlangen: Wie viel hast du aufm? Des geht gar nicht! Da würde die Hälfte hier hin gehen und essen gehen. Das wäre eine Diskriminierung der Person gegenüber. Das geht nicht! Das ist eine öffentliche Institution, wo jeder kommen kann.

115 Alberto: Manchmal arbeiten hier auch freitags meischtens die Katholiken. Die sich einschalten aus Liebe und aus Interesse und aus ökumenischen Geist, dass sie hier mitarbeiten und auch katholische Pfarrer halten manchmal einen kleinen Vortrag am Mittag und so weiter.

M.D.: Alberto, darf ich Sie fragen: Halten Sie das für gerecht, wie das an der Kasse hier läuft?

120 Alberto. Ich glaube, ja!

M.D.: Weswegen?

Alberto: Erstens, man weiß ja nicht, mit wem man's zu tun hat. Also 1.- € ist das Wenigste und wenn dann einer etwas mehr zahlt, da drüber freut man sich natürlich. Weil das ja auch alles finanziell irgendwie erledigt werden muss. (*Pause 3 Sek.*)

125 Urs: Also wenn du jetzt so fragst: Gegenfrage! Wird der Staat Bayern uns amal das finanzieren? Weil du so fragst, ob 1.- € gerecht ist. Eben!

M.D.: Aber ich hab eher von Ihnen gehört, Urs, Sie finden das gut, wie das hier.

Urs: Also ich finde das gut! Und ob das jetzt der Freistaat Bayern tut, das von uns mal finanzieren, Ludevic, das wär doch, Alberto

130 Alberto: Ich glaube schon, dass der Freistaat Bayern, soweit ich ihn kenne dafür sich einsetzt und

Urs: Weißt du doch nicht?! Der Franz Josef Strauß lebt ja nicht mehr!

Alberto: Aber auch Franz Josef Strauß würde das unterstützen. Glaub ich!

135 M.D.: **Sie essen während der Vesperkirchenzeit in einem Kirchenraum. Welche Gefühle haben Sie, hier in der Kirche zu essen und zu trinken?**

140 Alberto: Guter Mann, ich habe Ihnen vorhin erzählt: Ich habe in der Denkmalpflege gearbeitet. Wir haben, in einigen Kirchen hab ich gearbeitet und die waren vollkommen eingerüstet. Beispielsweis Villingen Münster usw. . Da haben wir auch immer gegessen und getrunken, in der Kirche, also (*Pause 2 Sek.*) das ist keine Sünde. Wenn wir uns nicht gegen den Glauben irgendwie einstellen oder oder Reden halten

oder was, dann würd ich sagen, das ist in Ordnung. *(Pause 2 Sek.)* Das steht ja sogar in der Bibel! Wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Lohn und auf Essen und Trinken!

145 M.D.: Also, wenn Sie schon die Bibel zitieren, gibt es dann in der Bibel für Sie noch andere Sachen, wo Sie sagen, ja, gerade deswegen kann man hier wunderbar essen?

Alberto: Nächstenliebe. Aus Nächstenliebe. Die Nächstenliebe wird doch gepredigt in beiden Kirchen, in katholischen und evangelischen. Und das hat ja auch mit, wenn ich armen Menschen *(zögern)* etwas zu essen geben, das hat ja mit Nächstenliebe auch was zu tun. Das hat sicher auch religiöse Komponenten. Nächstenliebe.

150 Hauptsächlich: 'Liebet einander!', sagt Jesus. *(Pause 5 Sek.)*

Urs: Also: 'Liebet einander und liebet mich sehr!' *(er lacht)*

M.D.: Wie ist es für Sie, Urs, hier in der Kirche zu essen und zu trinken?

155 Urs: Also für mich ist das normal. Normal, wie eine Gaststätte. Also ich hab nicht so die erhabenen Gefühle in einer Kirche, weil ich, ich bin evangelisch und ich find das schön. Ich kann mir das nicht vorstellen, dass in Schaffhausen zum Beispiel so etwas gibt. Gibt es gar nicht, dass eine Kirche das macht, für wenig-gut situierte Leute, glaub ich weniger. Und das find ich sehr schön und man kommt sich auch nicht irgendwie, wenn man jetzt einen anderen Glauben hätte, kommt man sich hier nicht so vor, wie dass man ausgestoßen wäre. Hier ist eine Gemeinschaft. Das heißt: Alle gehören
160 zusammen *(kurze Pause)* hierher. Also ob jetzt, ein Pfarrer hat mal schon gesagt, sehr international vertreten: Tschechisch, polnisch, russisch, philippinisch, sind unten zwei Philippinenfrauen gesessen und Schweizer und das ist sehr international und es kommen immer neue Leute hierher, müssen sich wohlfühlen, die sich nicht wohlwühlen, die kommen nicht hierher. Ja!

165 M.D.: Und warum fühlen sie sich vielleicht in dem Raum wohl?

Urs: Weil hier wie eine große Familie und das ist da wichtig. Wenn schon der OB kommt und zum Servieren. Das ist doch schon familiär. Das find ich als Schweizer cool! Dass der Oberbürgermeister so ein Ämtchen macht, das ist klar, das ist doch für seine Werbung sehr hilfreich, aber es ist doch schön. Weil in der Schweiz kann ich mir
170 nicht vorstellen, dass ein Oberbürgermeister, also ein Stadtpräsident in eine Kirche geht und da irgendwie etwas macht. Glaub ich nicht! Kennt man so also in der Schweiz nicht.

M.D.: **Wenn Sie die Gastgeber wären, worauf würden Sie achten?**

175 Urs: Also ich würd darauf achten, dass es mehr Platz hat, weil es gibt immer mehr Leute, die kommen, die interessiert sind. Und das Problem ist dann wieder, wo will man hin in Schwenningen? Welche Kirchen haben die Möglichkeit, das zu veranstalten?

180 Alberto: Also das hier in der Kirche auch kein Unfug gemacht wird. Darauf würde ich achten. Also, dass alles in einem gewissen vernünftigen Rahmen abläuft.

M.D.: Was wäre denn Unfug für Sie?

185 Alberto: Also, dass man rumtobt oder dass man böse Reden führt oder dass man einander schimpft oder, das würde wahrscheinlich nicht geduldet. *(Pause 4 Sek.)* Alkohol gibt es ja hier drin nicht. *(Urs: Nö!)* Weder Bier noch Wein wird hier ausgeschenkt *(leise Stimme)* vollkommen alkoholloos.

Urs: Nicht mal bayerisches Bier gibt's.

Alberto: Da müssen sich die Bayern dran gewöhnen! Also Vesperkirche, wenigstens in Baden-Württemberg gibt's das nicht!

M.D.: Und finden Sie das richtig, dass es hier keinen Alkohol gibt?

190 Urs: Ja!

Alberto: Ja! Weil die Ausartung dadurch vergrößert sich. Durch den Alkoholgenuss.

Urs: Also, es ist

Alberto. Es ist nicht unbedingt so, aber es ist die Möglichkeit gegeben.

195 Urs: Es ist auch ein Kostenfaktor. Weil Wein, weil Alkohol kostet immer mehr Geld und es hat auch hier Leute, wo alkoholische Probleme haben und wenn sie hier Alkohol kriegen, kann man das *(unverständliches Wort, evtl. ,abbrechen')*. Es ist sinnvoller, wenn man das ohne Alkohol macht in der Vesperkirche. Da könnt ihr in Bayern wahrscheinlich noch etwas von den Baden-Württembergern lernen.

200 Alberto: Ich gebe zu, dass mir zu manch einem Essen ein Gläschen Wein oder ein Glas Bier besser schmeckt als wie Leitungswasser. Ich trink beispielsweise immer Leitungswasser, weil mir mal ein Arzt gesagt hat: Kohlensäure würde die Wirksamkeit von Arznei vermindern. Und ich bin angewiesen auf Arzneimittel.

M.D.: Hat die Vesperkirche irgendetwas mit Ihrem Glauben zu tun?

205 Urs: Des glaub ich net. Nö, sonst würden ja nur Evangelische und Katholiken kommen. Siehst du, wie ich vorhin schon gesagt hab, ist international. Es geht um die Gemeinschaft. Es gibt nur einen Herrgott, ober der jetzt Allah genannt wird oder wer auch immer. Es gibt einen Herrgott und das ist schön so und das soll so bleiben. Ich will da nicht weiter drauf hingehen, äh, eingehen. Auf alle Fälle, es wäre ja sowieso ein bisschen diskriminierend gegenüber anderen, wo einen anderen Glauben haben, wenn man die ausschließen würde. Das wäre ja Diskriminierung, das darf man hier nicht machen. Da ist Glaubensfreiheit. Das sollte man auch berücksichtigen.

210

215 Alberto: Das man einander, sich gegenseitig respektiert im Glauben, dafür bin ich schon, dafür tret ich schon ein, also wenn irgendwelche ausfälligen Sachen über einen Glauben geredet werden, das würde der Sache nicht entsprechen. So würd ich das formulieren.

M.D.: Und hat das, was hier praktiziert wird, hat das irgendwas mit ihrem Glauben zu tun?

220 Alberto: Also, Gott (*Pause 5 Sek.*), manches ist, manches befremdet einen ein bisschen. In einer Kirche drinnen bin ich bisschen was anderes gewöhnt als hier, aber wenn man schon so lange hierher kommt, hat man sich auch daran gewöhnt. (*Pause 5 Sek.*)

225 Urs: Also, etwas an den Martin! Wie hat sich der Martin gefühlt, hierher zu kommen und zu referieren? Mit einem unguuten Gefühl oder warst du irgendwie positiv überrascht, als du hierhin gesessen bist?

230 M.D. Ich fand es erst einmal ganz leicht möglich unten an dem Tisch mit Ihnen, Urs, und mit dem Alberto. Sie haben gleich mit mir gesprochen. Das finde ich immer sehr schön, wenn man gleich, ich bin ja auch ganz fremd. Ich war hier noch nie. bin ja, wie Sie das erste Mal hier reingekommen und das hat mir gut getan, dass hier mit mir geredet wird, dass sie auch gesagt haben: Jetzt haben wir auch noch ein bisschen Zeit zu sprechen.

Alberto: Ich hab ja gar nicht gewusst, wer sie sind.

235 **(Es folgt die Bitte ab Alberto und Urs, das Gespräch auswerten zu dürfen. Sie geben die Erlaubnis und sie möchten auch, dass sie mit ihren jeweiligen Vornamen zitiert werden)**

240